

hatte die Wahl Sigismunds durchgesetzt und war des jugendlichen Kaisers treuester Ratgeber. Ihn erkannte Sigismund als den Mann, der im Stande sei, „die Mark Brandenburg mit Gottes Hilfe aus ihrer jammervollen Lage zu retten,“ — und ernannte Friedrich im Jahre 1411 zum Statthalter derselben mit den Rechten eines wirklichen Landesfürsten.

Mit bewundernswerther Weisheit und Tapferkeit löste Friedrich die ihm gestellte Aufgabe trotz aller Hindernisse. Die Raubritter der Mark, an ihrer Spitze die Brüder Dietrich und Johann von Quitzow, schlossen mit ihresgleichen und mit den Herzögen von Pommern einen Bund gegen Friedrich und spotteten hochmütig: „Wenn es ein ganzes Jahr lang Burggrafen vom Himmel regnete, so sollen sie in der Mark doch nicht aufkommen.“ — Im Juni 1412 traf Friedrich mit seinem Gefolge in der Stadt Brandenburg ein und berief die Ritter und Abgeordneten der Städte zur Huldigung. Doch die Mehrzahl der Edelleute erschien nicht. Friedrich suchte die Widerspenstigen durch Güte zu gewinnen. Das gelang ihm bei vielen, andere wurden um so hartnäckiger und meinten, Friedrichs Nachsicht sei Schwäche. Diesen zeigte er, daß sie sich darin gründlich irrten. Gestärkt durch ein Bündnis mit dem Erzbischof von Magdeburg und dem Herzog Rudolf von Sachsen, belagerte Friedrich im Februar 1414 Friedsack und Plauen, die festen Burgen der Brüder von Quitzow. Die Kugeln der Geschütze, unter denen sich eine besonders schwere Donnerbüchse, die „faule Grete“, befand, zertrümmerten die dicken Mauern. Der Troß ihrer Verteidiger war gebrochen; Hans von Quitzow geriet in Gefangenschaft, und Dietrich irrte flüchtig umher. Da entsank den übrigen adeligen Herren der Mut: sie unterwarfen sich dem neuen Statthalter, der Gesetz und Ordnung wieder zur Geltung brachte. Unter dem Schutze des Hohenzollern konnte der Bürger die Waffen niederlegen und seinem Gewerbe nachgehen, der Bauer im Frieden seinen Acker bestellen und der Kaufmann ungeschädigt seine Straße ziehen. Kaiser Sigismund aber übertrug durch Urkunde vom 30. April 1415 die Mark Brandenburg nebst der damit verbundenen Kur- und Erzämterwürde dem Burggrafen Friedrich VI.

Der neue Kurfürst huldigte als Friedrich I. am 18. April 1417 auf dem Marktplatz zu Kostniz in glänzender Versammlung seinem Kaiser, der ihm die Fahne mit dem Wappen der Mark Brandenburg übergab. Wie Friedrich I. bis zu seinem im Jahre 1440 erfolgten Tode diese Fahne hoch gehalten hat, wie dann seine Nachfolger aus dem Hohenzollernhause allezeit zu dieser und Deutschlands Fahne treu gestanden haben, das ist zu ihrem und des Vaterlandes Ruhme auf vielen Blättern der Geschichte zu lesen.

Nach A. Schmelzer.